

trank ja nicht einmal. Bushaltestellen? Restaurants? Bibliotheken, die nachts geöffnet waren? Wir lebten in York und in der Realität, nicht in dem London, das man beim Marathonschauen einer dramatischen Staffel *Spooks* sieht. Wir wohnten in einer pittoresken Touristenstadt, in der die Polizei schlimmstenfalls mal ein gestohlenen Fahrrad aus dem verschmutzten Fluss fischte. Außerdem verabscheute ich die Stadt, wenn sich die gepflasterten Gassen und denkmalgeschützten Kneipen mit torkelnden Nachtschwärmern in schicken Klamotten füllten.

Er ging in die Küche und machte sich eine Tasse Tee. *Al würde lachen*, dachte er. *Wenn sie hier wäre.*

Vermutlich hätte ich eher die Augen verdreht oder die Hände in die Hüften

gestemmt und ihn angesehen, als würde ich »ernsthaft?« fragen. Aber vielleicht bin ich so, wenn ich in die Defensive gehe. Unter anderen Umständen hätte ich mich wohl über meinen typisch britischen Ehemann lustig gemacht. Von hier aus ist das schwer einzuschätzen.

Zumindest schliefen Charlotte und Lizzie. Er hatte ihnen gesagt, ich müsse Überstunden machen. Gern log er sie nicht an, aber was sollte er einer Sieben- und einer Zehnjährigen schon erzählen? »Ich habe keine Ahnung, wo Mummy ist, Mädels, und ich mag mir nicht vorstellen, dass sie irgendwo tot im Straßengraben liegt, also esst schön eure Nudeln, und danach lese ich euch eine Gutenachtgeschichte vor.«

Ich lag nicht tot im Straßengraben.

Das konnte er doch nicht denken.

Diese Dinge waren nicht passiert.

Nicht hier.

Nicht uns.

Für meine Abwesenheit würde es eine vollkommen logische Erklärung geben, und morgen würden wir darüber lachen. Ich würde kreischen, dachte er, wenn ich herausbekäme, dass er bei der Polizei angerufen hatte. Das würde bei Dinnerpartys immer wieder auf den Tisch kommen: Als er damals durchgedreht ist, weil ich auf dem Sofa einer Freundin eingeschlafen war. Die Gäste würden sich vor Lachen kringeln, und er würde ordentlich rot werden und glücklich den schüchternen Narren für die weibliche Hauptdarstellerin geben. Ich kann mir immer noch eine Zukunft vorstellen, die so aussehen würde.

Aber er rief bei unseren Freunden an. Natürlich zuerst bei Patrick. Sie kennen sich seit der Uni, und Marc fragt ihn immer um Rat.

Allerdings ging seine Frau Susan dran; Patrick war nicht da. Er versuchte es bei Fran und Ollie, die auch zu unserer Partyclique gehören. Patrick hatte uns alle vor Jahren miteinander bekannt gemacht, als er und Fran zusammen in derselben Praxis gearbeitet hatten, ehe Fran »Verrat beging« und einen Job in einer Privatklinik annahm. Diese Freunde haben wir jede Woche getroffen, sind mit ihnen in die Ferien gefahren, haben auf ihre Kinder aufgepasst, wenn sie Hilfe brauchten; sie waren in York unsere Familie. Marc hat es auch mit meiner alten Schulfreundin Philippa versucht, dann mit ein paar Nummern aus der Schulpflegschaft. Niemand hatte mich seit unserer Valentinsparty gesehen. *Super Abend. Sag Alex, ihr Kostüm war göttlich.*

*Natürlich, Susan, sobald ich sicher bin, dass ihr Herz noch schlägt, erzähle ich ihr das ganz*

*bestimmt als Erstes.*

Das war nicht Susans Schuld. Er hätte sie nicht so anfahren sollen. Aber man kann sich drauf verlassen, dass sie immer die Optimistin gibt und noch das lächerlichste Drama herunterspielt. Er hat sich vorgenommen, sich bei ihr zu entschuldigen, sobald die Sache vorbei ist.

Vorbei.

Trotz seiner Panik konnte er noch klare Gedanken fassen. Die schlimmsten Dinge im Leben und die fürchterlichsten Albträume passieren nicht alle auf einmal. Sie schleichen sich an, nisten sich nach und nach in unseren Köpfen ein und bohren sich langsam hinein, sodass wir, wenn sie endlich wahr werden, fast schon das Gefühl haben, wir würden sie gut kennen. Wenn mein Mann eine Ahnung gehabt hätte, welches Grauen ihm noch